

A.

Die Jahreslosung für 2026 lautet: *Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu.*

Diese Zusage Gottes ist ein mutmachendes Wort voller Trost und voller Hoffnung.

Sie ist auch – angesichts ‚des Alten‘ auf der Welt, unter dem wir leiden, ein notwendiges Wort.

Ich deute dieses schwierige und notvolle ‚Alte‘ mit vier Bildern bzw. Stichworten an.

1. Man muss fast den Eindruck gewinnen: Die Welt brennt.

Die Stichworte lauten: *Klima. Erdbeben. Brennende Wälder. Artensterben. Kriege. Hungerkatastrophen. Wasserknappheit. Demokratien, die sich zu Autokratien entwickeln.*

Das Lebensgefühl heißt: *Mehr Krise war selten. Unsere Sicherheiten sind weg. Die Frage: Was kommt noch alles?*

2. Mit den Elefanten um den eigenen Lebenstisch ist nicht zu spaßen.

Mit den Elefanten sind herausfordernde **persönliche Lebensumstände und Grenzsituationen** gemeint: *Geldsorgen. Arbeitslosigkeit. Familien- und Ehe-Konflikte. Mobbing...*

Die Grenzsituationen des Lebens führen uns an unsere Grenzen. Der deutsche Philosoph Jürgen Habermas sagte vor Jahren: ***Angesichts von Schuld, Einsamkeit, Leid und Tod ist die Lage des Menschen prinzipiell trostlos.*** Diese vier Lebensthemen betreffen uns alle. Jeder von uns wird schuldig. Jeder erfährt Einsamkeit. Jeder erleidet Leidvolles: Enttäuschungen, Konflikte, Schmerzen... Jeder von uns wird sterben.

3. Da ist die Unterdrückung und Verfolgung von Christen in vielen Ländern der Welt.

4. Die unter 1 bis 3 aufgezählten Dinge können sich zuspitzen und verdichten.

Man ist tief betroffen und verstört von dem, was Gott zulässt, was Gott nicht verhindert, was Gott einen durchmachen und erleiden lässt: *den Verlust eines geliebten Menschen; das Zerbrechen der Ehe; erwachsene Kinder, die nichts mehr von ihren Eltern wissen wollen; chronische Schmerzen...*

Man erlebt ein schweres persönliches Schicksal, eine tiefe Verzweiflung, ein Wundwerden und Wundsein...

Man fühlt sich eingesperrt. Man fühlt sich weggesperrt. Man ist gebeugt. Man spielt jeden Tag traurige Lieder mit den Gedanken und Gefühlen der eigenen Lage.

B.

I.

Johannes der Täufer im Gefängnis. Eine Geschichte über Zweifel, Enttäuschung und Hoffnung (Mt 11,2-6)

Ich habe diese Geschichte ausgewählt, weil ich vor Jahren mit ihrer Hilfe Gottes Handeln besser zu verstehen gelernt habe.

1.

Mt 11,2-6: 2 Da aber Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger 3 und ließ ihn fragen: Bist du, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten?

Wie ist die historische Situation? Johannes der Täufer war der Star-Prophet der damaligen Zeit. Beliebt im Volk. Den Mächtigen ein Dorn im Auge. Er war das Gewissen der Nation geworden. Seine Predigten führten zu einer Erweckung im Volk. Er predigte das nahe Gericht, das nahe Reich Gottes, die Notwendigkeit, umzukehren. Und er kündigte das baldige Auftreten des lange ersehnten Messias an. Die Menschen pilgerten in Massen zu ihm an den Jordan und ließen sich taufen.

Johannes kritisierte scharf und öffentlich den diktatorisch und macht-missbräuchlich agierenden Herodes: *Du mit deinen Frauengeschichten! Das geht nicht.* Herodes lässt daraufhin Johannes verhaften und einsperren. Im Gefängnis gerät alles bei Johannes ins Wanken. Große Zweifel überfallen ihn: *Habe ich mich in dir, Jesus, getäuscht?* Wir können verallgemeinern: *Ist das, was die Bibel sagt, doch ein Märchen, ein Fake, leeres Gerede, Illusion?*

Johannes, der im Gefängnis, von treuen Freunden versorgt wird, schickt ein paar seiner Freunde zu Jesus mit der Frage: *Gibt es eine Alternative zu Dir?*

2.

Mt 11,4-5: 4 Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: 5 Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätziige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt;

Jesus gibt den Freunden des Johannes den Auftrag, ihm folgende Antwort zu übermitteln: *Johannes, übersieh das nicht! Es geschieht viel. Menschen werden geheilt. Menschen werden geholfen. Menschen bekommen, was sie brauchen.*

3.

Aber diese Antwort Jesu ist ein großes Problem für Johannes. Warum?

Jesus Antwort ist ein Misch-Zitat zweier Prophezeiungen aus dem Alten Testament, die uns Auskunft über die Zeit geben, wenn der Messias da sein wird. Motto: Was geschieht dann? Was erleben Menschen dann? Was tut der Messias? Was tut Gott durch den Messias?

Das eine Zitat ist Jes 35,5f: *5 Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. 6 Dann wird der Lahme springen wie ein Hirsch.*

Das zweite Zitat ist Jes 61,1: *Gott hat mich gesandt, den Armen (oder den Elenden) gute Botschaft zu bringen, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit, den Gebundenen, dass sie frei sein sollen.*

Jesus zitiert Jes 61,1 also nicht vollständig. Jesus lässt ausgerechnet die Zusage weg, die Johannes braucht, nämlich das Versprechen der Gefangenen-Befreiung. Obwohl diese sogar zweimal ausgesagt ist. Das ist die Enttäuschung, die Zumutung, der Schock für Johannes. Johannes muss damit klarkommen, dass die Freiheits-Zusage nicht für ihn gilt. Johannes muss sich damit abfinden: Gott holt mich nicht aus meinem Gefängnis heraus.

4.

Damit kommen wir zu uns. Im Gefängnis des Johannes steht eine herausfordernde Schulbank. Es gibt eine herausfordernde Lektion, die für unser Bibellesen und unser Christsein von grundlegender und weitreichender Bedeutung ist.

Wir müssen beim Bibel-Lesen unterscheiden zwischen den Versprechen Gottes für unser Irdisches Leben (Segen, Erfolg, Gesundheit, Schutz...) und den Versprechen für unser ewiges Leben mit Gott.

An den Versprechen der Bibel, die unser Heil (Vergebung, Erlösung, Annahme durch Gott, Treue Gottes, Gemeinschaft mit Gott) betreffen, brauchen wir nie zweifeln. Wir brauchen beim Thema Heil nie fragen: *Gilt das mir oder nicht? Will Gott mich oder will er mich nicht? Darf ich ein Heilsversprechen für mich persönlich glauben oder darf ich das?*

Bei den Versprechen der Bibel aber, die unser persönliches Leben betreffen, haben wir zu fragen, **ob eine konkrete biblische Verheißung für uns gilt oder nicht:** *Herr, ich lese dieses Bibelwort. Willst du diese Verheißung mir schenken? Willst du sie in meinem Leben realisieren?*

Diese Erkenntnis, die ich vielleicht in der Mitte meiner Dreißiger gemacht habe, hat mein Bibellesen verändert. Bis dorthin habe ich jede biblische Verheißung auf mich bezogen. Und war dann enttäuscht, wenn nichts passiert, wenn ich sie nicht erlebt habe.

Auf lange Sicht hat mir diese Unterscheidung aber sehr geholfen. Sie hat mir viel Frust erspart, der sich aus einer falschen Erwartung speist.

II.

Welche Botschaften hat Mt 11,2-6 in Kombination mit Offb 21,5 für uns?

Wie legen wir Mt 11,2-6 aus? Die Auslegung dieses Textes hat drei Grundlinien, drei Botschaften:

1.

Wir dürfen und sollen um Wunder beten. **Gott holt uns heraus aus unserem Gefängnis**, aus unserer Krankheit, aus unserer Notlage...

Wir dürfen den Text nicht so auslegen, als ob Gott nie jemanden aus einer Gefängnis-Situation befreien würde. Gott schenkt Befreiungen. Wunder geschehen. Heilungen geschehen. Verschlossene Türen gehen auf. Wir dürfen um diese Dinge beten.

2.

Aber! Wunder passieren nicht immer. **Gott holt uns nicht immer heraus.** Die Krankheit bleibt. Der geliebte Mensch stirbt. Die Ehe scheitert. Die Sucht wird größer.

Was tut Gott dann? **Dann kommt er in unser Gefängnis, in unsere Krise, in unsere Katastrophe hinein.** Dazu gleich mehr!

3.

Eines Tages wird Gott alles neu machen.

Er wird z.B. allen Machtmissbrauch und alles Unrecht beenden. Er wird alle großen und kleinen Herodesse ausschalten und entfernen.

Eines Tages wird Gott seine große Verheißung erfüllen: *Siehe, ich mache alles neu!* Offb 21,5!

Eines Tages wird Gott alle Gefängnisse, alle Krankenhäuser, Armenhäuser, Suchtkliniken, alle Flüchtlingslager und alle Friedhofskapellen... abreißen.

III.

Was gibt Gott, wenn er uns nicht herausholt, nicht bewahrt, wenn das Wunder ausbleibt, wenn es kein Happy End gibt? Unser Text gibt zwei Antworten.

(1) Antwort 1: **Tote stehen auf.**

Dieser Satz steht weder in Jes 35 noch in Jes 61. Dieses Versprechen ist „freihändig“. Es ist ein Gedanke Jesu. Diese Zusage fügt Jesus von sich aus für den Johannes hinzu.

Was hat Jesus in der historischen Situation dadurch Johannes im Gefängnis zugesagt? *Johannes, Du wirst umgebracht werden. Aber damit endet Dein Leben nicht. Dein Sarg ist nicht das Letzte. Du wirst auferstehen. Dein Leben fängt durch Deine Auferstehung noch einmal ganz anders an!*

(2) Antwort 2: **Armen wird das Evangelium gepredigt.**

Johannes weiß durch diesen Satz, dass er ein Armer bleiben wird. Ein Armer ist jemand, der eine schwierige Situation nicht verändern kann, der hilflos ist gegen seine Elefanten, der sein Leben nicht mehr selbst in der Hand hat, der sich selbst nicht helfen kann.

Und was ist das Evangelium für den Johannes in seiner Gefängniszelle?

Evangelium heißt: **Du bekommst die Gemeinschaft mit Gott.** Du bekommst Gott. Gott kommt zu Dir. Gott ist bei Dir. Gott kommt in Dich hinein. Gott lässt Dich nicht im Stich.

Evangelium heißt: **Du bekommst die Kraft Gottes.** Du bekommst etwas, was Du nicht aus Dir haben kannst. Du bekommst den für Dich nötigen Anteil an Gottes Kraft und Gottes Möglichkeiten.

„Jemanden trösten heißt nicht, sein Unglück beseitigen oder den Grund des Schmerzes wegnehmen. Jemanden trösten heißt bei ihm bleiben, nicht von ihm weichen und ihm die eigene Nähe und Wärme mitteilen. Das verspricht uns die Bibel: Dass die Klagen und Schmerzen in unserem Unglück nicht in echolose Tiefen fallen; dass Gott da ist, hört und vielleicht wie ein guter Freund mit uns weint. Einmal aber wird es sein, dass er nicht nur tröstet, sondern auch erlöst; dass er nicht nur mit uns über unsere Wunden weint, sondern dass er sie heilt.“
Fulbert Steffensky, Schutt und Asche, S 133

IV.

Unsere Antwort, unsere Reaktion, unsere Resonanz

1.

Selig ist, wer sich nicht an mir ärgert!

Ärgern würde heißen: Ich ärgere mich so über Gott, über die Unterschiede, die er macht, über seine Führungen und Fügungen, dass ich über dieses Unverständnis, über diese Empörung, über diesen Ärger so stolpere, dass mein Glauben verunfallt, dass ich meinen Glauben verliere.

Jesus moralisiert nicht. Er spricht von der Gefahr, dass wir uns über ein Handeln bzw. Nichthandeln Gottes so ärgern, dass wir Gott loslassen, dass wir das Vertrauen und das Reden mit Gott aufgeben.

2.

Was ist unsere Aufgabe?

Wir sollen das tun, was Gott tut. In die Gefängnisse, Krankenhäuser... hineingehen.

Die Menschen in ihren Krisen besuchen, nicht alleinlassen, sondern ihnen beistehen.

Und für sie beten. Um das Wunder, dass Gott den Betroffenen doch herausholt. Oder um das Wunder, dass die Angefochtene sich nicht an Gott ärgert, sondern das Wunder der besonderen Gottes Nähe erfährt.